

## Die Vergänglichkeit des Moments

Mit ihren zum Markenzeichen gewordenen Cañas beabsichtigt Janina Lamberty den flüchtigen Moment zu fixieren und als und als künstlerische Ausdrucksform dieser Idee die blau-rot-grünen Elemente im Raum wirken zu lassen. Ihre Arbeiten gehen aus von der Zufallskompositionen und zeichnen sich durch spielerische Eleganz aus.

Für die Künstlerin stellt sich sowohl die Aufgabe die Zerbrechlichkeit des Moments festzuhalten als auch den ästhetischen Reiz ihrer Zufallskompositionen auszuschöpfen.

Ihre zu Grunde liegende Form Idee ist es, der Offenheit ihrer Werke Raum zu lassen. Das jeweilige Ergebnis ist nicht absehbar oder berechenbar und entzieht sich der Vernunft und Absicht. Eine sich verflüchtigende Komposition wird festgehalten, die sonst ein für alle Mal verloren wäre: Die Wahrheit ist eine Tochter der Zeit.

Der Entstehungsprozess der Arbeiten Janina Lambertys gliedert sich in zwei voneinander in zwei von einander unabhängigen Arbeitsphasen. Als Basis ihrer Werke konstruiert sie die Cañas in filigraner Handarbeit. Jedes einzelne davon ist ein Unikat und als ein wesentliches Detail einer Gesamtheit zu sehen.

Im zweiten Schritt werden nun die Cañas in den Raum geworfen. Die Komposition, die so durch den Zufall entsteht, wird fixiert. Die Titel der Bilder entstehen während des Arbeitsprozesses, oft auch nach der Betrachtung des fertigen Werkes.

Geschaffen wurde von Janina Lamberty eine Serie von Arbeiten unterschiedlicher Techniken. In einem Videoclip, in einer experimentellen Fotoserie, in verschiedenen Installationen im Raum wird ihr zentrales Thema, die Umsetzung einer philosophischen Idee ins Visuelle immer wieder durchgespielt: Die Vergänglichkeit des Moments.

Alle zufälligen Formen werden als künstlerischer Ausdruck gesehen. Mit den Wandobjekten, der Fotografie und dem Video wurde diese Idee im Voraus fixiert während der Betrachter bei der immer wieder neu entstehenden Rauminstallation in den Entstehungsprozess mit einbezogen wird. Das Bisherige verschwindet im Raum um Neues zu schaffen: Mixed Media – die künstlerischen Ausdrucksformen durchdringen sich, der Betrachter wird in den Kunstprozess involviert.

Was sich beim Betrachter einstellt, ist der Spiegel seines eigenen Bewusstseins, nicht als verborgene Erinnerungen, die im Hier und Jetzt Bedeutung haben und zum Ausdruck seiner Authentizität werden. In ihren Werken findet Janina Lamberty individuelle Ausdrucksmöglichkeiten dieser Erkenntnis. Zarte Eleganz, Fragilität und sensitive Bewegung zeichnen ihre Kompositionen aus.

Ihre strukturellen Objekte bestehen aus scheinbar frei hängenden Cañas, die in unerschöpflicher Vielfalt in Szene gesetzt werden. Durch die Beziehung zwischen den Cañas und der Transparenz öffnet sich dem Betrachter die Textur des dahinter liegenden Raumes oder auch Wand, die zum Vorschein kommen. Eine Spannung geht von diesen Werken durch den kontinuierlichen Richtungswechsel, das stete Überkreuzen, Schichten, Überlagern, Verdichten und Auflösen der Formen aus, die sich in den dreidimensionalen Bereich ausweiten. Der Blick schwankt zwischen Vorder- und Hintergrund, zwischen Fläche und tatsächlicher Tiefe. Mittig treten die Cañas meistens am dichtesten auf und bewegen sich immer weiter auseinander. Je nach Lichteinfluss kann die 3D-Sichtbarkeit der Objekte durch die Schatten der Cañas verstärkt werden.

Parallel zu den Wandobjekten entstand auch eine Fotoserie experimenteller Aufnahmen von Cañas in Bewegung. Der Betrachter wird aufgefordert nicht nur seine optische Wahrnehmung – sondern seine Phantasie einzusetzen. Die dominierende Farbe Rot, Licht- und Helldunkelkontraste und die Farbbewegung werden hier zu eigenständigen Gestaltungsmitteln erhoben. Durch den Einsatz der Fototechnik entstehen verschwommene Lichteffekte, die es ermöglichen die Bewegung im Bild festzuhalten.

In Janina Lambertys Videoclip werden dem Betrachter nicht nur ästhetische Sinneseindrücke vermittelt, sondern die Wirkung des Momentanen wird erfahrbar gemacht. Nicht das „Nach-denken“, also anschließende Interpretationsversuche sind gefordert, sondern das Gleichzeitigenken. Dieser Idee entsprechend sind die Video Sequenzen der einzelnen Arbeitsprozesse simultan zu sehen.

Die Rauminstallation von Janina Lamberty kann durch den kontinuierlichen Prozess des Auf- und Abbaus als eine Performance verstanden werden. Es ist ein sich kontinuierlich veränderndes Objekt, das in einem (Erlebnis-) Raum installiert wird und sich aus einer Vielzahl von Cañas zusammensetzt. Ihre Werke passen sich der vorhandenen Rauminstallation an, die immer wieder neu definiert wird. Als akustisches Environment wird das Geräusch von fallenden Cañas in unterschiedlicher Anzahl simuliert. Dieser mit einem Zufallsgenerator erzeugte Ton stellt eine performative Verbindung der optischen und akustischen Ausdrucksform her und verschränkt sie zu gleichzeitigen Sinneseindrücken. Je nach wechselnden Blickwinkeln ergeben sich vielfältige Überschneidungen, die sich dem Betrachter durch aktive Teilnahme am Kunstgeschehen erschließen. In Anwesenheit des Betrachters hält Janina Lamberty die Schönheit und Zerbrechlichkeit des Moments fest und stellt eine erfahrbare Verbindung zwischen der Zufallsästhetik und der Kunst her, die sich in einem ständigen Auflösungsprozess befindet. Raum wird geschaffen für das Erleben von Zeit, die fast bis zum Stillstand angehalten wird und die Realität als Realität erleben lässt. Janina Lamberty gelingt es in ästhetisch- reflexiver Form die Begriffe Zeit, Zeitspanne, Vergänglichkeit und Wiederkehr zu visualisieren.

Die unterschiedlichen Erscheinungsweisen im Zeitfluss und das Festhalten eines Moments machen die Faszination dieser Arbeiten von Janina Lamberty aus.

Die Frage lautet: Welche Prozesse laufen ab, in welcher Weise wird der Betrachter involviert und darüber hinaus: welche Bedeutung haben diese Abläufe für uns als Individuen? Wir nähren uns ihren Werken, fasziniert von der Simultanität von einander durchdringenden Raumansichten und Zeitflüssen.

Jutta Weber, Kunsthistorikerin MA